

Anmelden zum Grünkohllessen in Curslack

Curslack. Im Gemeindesaal von Curslack (Rieckweg 3a) wird am Freitag, 1. März, 12 bis 14 Uhr Grünkohl aufgetischt. Anmeldungen zu dem beliebten Grünkohllessen sind erbeten bis Montag, 26. Februar, im Gemeindebüro unter Telefon 040/723 11 40. *ld*

Reit- und Fahrverein trifft sich im Landhaus

Curslack/Kirchwerder. Der Reit- und Fahrverein Kirchwärders mit Sitz im Reitstall der Familie Putfarcken am Kirchwerder Hausdeich lädt seine Mitglieder für Donnerstag, 29. Februar, zur Jahresversammlung ein. Beginn ist um 19 Uhr im Vierländer Landhaus (Curslackers Heerweg 2a). *ld*

Termine

21. Februar
Vollsperrung Reitdeich zwischen Ochsenwerder Norderdeich und Reiterschleuse, Entschlammung Schöpfwerk Ochsenwerder
Vollsperrung Kiebitzdeich, Heinrich-Stubbe-Weg bis Jean-Dolidier-Weg, Sanierung der Stromtrasse
Vollsperrung Curslackers Deich, zwischen Curslackers Heerweg und Tönerweg, Herstellung eines Trinkwasseranschlusses Höhe Hausnummer 143
Bücherbus: 13.00-14.20: Restaurant Al Lago, Lauweg; 14.30-15.10: Hower Hauptdeich/Hower Brack
19.30: Bürgerdialog mit Bergedorfs Bezirksamtsleiterin Cornelia Schmidt-Hoffmann (Fährhaus Tatenberg, Tatenberger Deich 162)

22. Februar
18.00: Versammlung Jagdgenossenschaft Hamburg-Spadenland (Fährhaus Tatenberg, Tatenberger Deich 162)
19.30: Andacht zum Petritag, mit Hermann Struß und Martin Waltsgott (Kirche St. Nicolai, Kirchenstegel)

Jubiläen
Heute feiert Edda Ida Emma Pomme, Pfarrbezirk Allermöhe-Reitbrook, ihren 84. Geburtstag. Renate Gertrud Charlotte Künnmann, Pfarrbezirk Moorfleet, wird 80 Jahre alt. Seinen 75. Geburtstag feiert Erwin Reimers, Altenhammer Hauptdeich. Liselotte Jarchow, Am Gehölz, wird 80 Jahre alt. Seinen 83. Geburtstag feiert Ernst-Peter Fehrmann, Gammer Weg. Wir wünschen alles Gute.

Ebbe + Flut

Tidenzeiten		Niedrigwasser	
Hamburg			
02.06	14.51	09.22	21.53
Tatenberger Schleuse			
02.17	15.02	09.43	22.14
Bunthaus			
02.32	15.17	10.02	22.33
Zollenspieker			
02.57	15.42	10.49	23.20
Wasserstände	20. 02.		
Elbe			
Dresden	346 (-11)		
Torgau	407 (-10)		
Wittenberg	456 (-15)		
Magdeburg	426 (-18)		
Wittenberge	553 (-2)		
Dömitz	509 (+2)		
Hohnstorf	746 (+6)		
Saale			
Trotha	407 (-6)		

Ihre Redaktion für die Vier- und Marschlande
Telefon: 040 / 725 66 211
E-Mail: Vierlande@Bergedorfer-Zeitung.de

Seine Tusche-Porträts erobern die Kunstszene

Seit zehn Jahren widmet sich der Neuengammer Künstler Gregor Kalus der Malerei. Selbst hohe Politiker schätzen ihn

Lena Diekmann

Neuengamme. Als Gregor Kalus vor gut zehn Jahren nach seinem Wirtschaftsingenieurstudium seinen gut bezahlten und soliden Job an den Nagel hängte, um sich voll und ganz der Kunst zu widmen, muss es für viele wie ein großes Risiko ausgesehen haben. Der 44-Jährige aber hat die Entscheidung nie bereut. „Ich bin Maler und habe darin meine Berufung gefunden“, sagt er. Und der Erfolg gibt ihm recht: Seit etwa sechs bis sieben Jahren kann er von seiner Kunst, die in seinem Atelier am Neuengammer Hausdeich entsteht, sein Leben finanzieren.

Darauf habe er natürlich gehofft und es sich gewünscht, als er alles auf die Karte Kunst setzte. „Aber es wäre vermessen gewesen, damit zu rechnen“, stellt der 44-Jährige fest. Schließlich gebe es so viele andere Künstler, konkurriere man heute nicht nur in Neuengamme, Bergedorf und Hamburg um die Gunst kunstinteressierter Kunden, sondern – durch Social Media – mit der ganzen Welt.

Umso dankbarer ist Gregor Kalus, sich nicht noch Geld in Aushilfsjobs dazuverdienen oder gar in seinen alten Job zurückkehren zu müssen. Und das verdankt er wohl seinem unverkennbaren Stil: Schon seine Öl-Bilder hatten großen Wiedererkennungswert. Dabei malte Gregor Kalus auf Pressholz-Platten, die beim Warentransport auf Europa-Paletten gelegt und später im Müll landen. Die braune Struktur der Platten ließ er stets sichtbar, was schnell zu seinem Markenzeichen wurde.

Die Arbeiten mit Tusche sind sein zweites Markenzeichen

Mittlerweile ist aber längst ein zweites hinzugekommen: seine Tuschearbeiten. Die Arbeit mit der Wasserfarbe, die in Windeseile trocknet, hat den Künstler aus seiner Komfortzone gelockt. Denn während Ölfarbe sehr geduldig ist und ihm die Möglichkeit gibt, immer wieder etwas zu verändern oder auszubessern, muss der 44-Jährige bei der Tusche viel intuitiver und schneller ans Werk gehen. Er weiß, dass er oftmals viel zu verkopft ist. Die Tusche lässt aber keine Zeit, um groß nachzudenken.

Vor allem seine Porträts haben eine wachsende Fangemeinde: Diverse Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens werden von dem Künstler porträtiert. Und auch wenn die Gesichter aufgrund der speziellen Maltechnik flüchtig wirken, so als wären sie im Begriff, sich aufzulösen, sind sie für den Betrachter doch identifizierbar: Cristiano Ronaldo, Marilyn Manson oder Karl Marx wurden ebenso schon



Tuschearbeiten sind das Markenzeichen von Gregor Kalus. Oben rechts: Der junge Franz Beckenbauer ist das neueste Werk seiner Porträt-Reihe. GREGOR KALUS

mit Tusche auf Papier gebannt wie Frida Kahlo oder Franz Beckenbauer, der Anfang Januar gestorben ist und nun zu den neuesten von Kalus' Werken zählt.

Es gebe Persönlichkeiten, die gleich beim ersten Versuch gelängen. Andere wiederum bräuchten diverse Anläufe, andere seien bisher noch gar nicht gelungen. Dazu zähle etwa Michael Jackson, verrät er. Vielleicht liege es daran, dass es nicht das eine Erscheinungsbild des „King of Pop“ gibt, sondern er sich im Laufe seines Lebens stark verändert habe, mutmaßt der Künstler.

Sofern einmal gelungen, ist jedes Porträt ein Unikat. „Die Porträts kann man nicht kopieren, nicht mal ich selbst“, stellt Gregor Kalus fest. 150 bis 200 Porträts sind etwa im Umlauf und mittlerweile habe er schon mitbekommen, dass Käufer versucht haben, bestimmte Perso-

nen mit anderen Käufern zu tauschen. Scherzeshalber werde daher schon vom „teuersten Panini-Album der Welt“ gesprochen, erzählt Gregor Kalus, der mittlerweile 1900 Euro für ein Tusche-Porträt aufruft.

Vereinzelte gibt es Käufer, die sich nur für ein einzelnes Porträt entscheiden, weil sie ganz bewusst die abgebildete Person als Tusche an die Wand hängen möchten. Häufig aber werden die Porträts als Nonett verkauft: Bei der Zusammenstellung kommt es darauf an, dass die neun verschiedenen Persönlichkeiten nicht alle aus einer Branche oder Bereich stammen, also nicht etwa neun Sportler, Musiker oder Politiker gemeinsam an der Wand hängen.

Enthalten sein muss auch immer eine böse Gestalt, wie etwa Hitler oder Putin. Und das hat einen Grund: „Space forgets everybody“

nennt Gregor Kalus die Porträt-Reihe und will damit zum Ausdruck bringen, dass diese Persönlichkeiten ebenso zur Gesellschaft dazugehören. Und vor allem, dass sie aus Sicht des Universums gleichsam unbedeutend sind.

SPD-Chef Lars Klingbeil ist extra ins Atelier gekommen

„Das Universum vergisst uns nämlich alle, ganz unabhängig davon, wer wir zu Lebzeiten sind oder waren“, stellt Gregor Kalus fest. Wegen des fehlenden thematischen Zusammenhalts reduziere sich der gemeinsame Nenner der abgebildeten Persönlichkeiten daher auf das Menschsein und die Vergänglichkeit, erklärt der Künstler.

Angela Merkel etwa hängt bei einem hohen Sozialdemokraten im Wohnzimmer. Denn SPD-Bundesvorsitzender Lars Klingbeil und sei-

ne Frau Lena hatten Bilder von Gregor Kalus in einer Berliner Anwaltskanzlei entdeckt und den Neuengammer Künstler danach auf allen Kanälen wie E-Mail und Soziale Medien kontaktiert. Das ist für ihn das schönste Kompliment, dass die Leute den Weg zu ihm finden, weil ihnen seine Kunst aufgefallen ist und gefällt, stellt Gregor Kalus fest.

Für die ehemalige Bundeskanzlerin der CDU habe sich das Paar ganz bewusst entschieden, als es Gregor Kalus in Neuengamme besuchte, erinnert sich der Künstler. Ebenso wählte Klingbeil als bekennender Fußballfan Manuel Neuer und Mats Hummels. Hinzu gesellen sich Anne Frank und Barack Obama, aber eben auch Assad.

Seine Bilder zieren aber mittlerweile nicht mehr nur Wände von teils prominenten Kunstsammlern, sondern auch Bücher: Im vergangenen Jahr ist der Rowohlt-Verlag auf eines seiner Werke aufmerksam geworden: „Der fallende Mann“ ist daher nun auf dem Cover von „Der Fall“ von Albert Camus zu sehen.

Und so sehr ihn der Erfolg seiner Kunst freut, möchte er auch nicht alles idealisieren. Er habe eben nicht einfach nur sein Hobby zum Beruf gemacht, sondern es stecke auch viel Arbeit darin. In seinen Arbeitsphasen verbringt er die Zeit von nachmittags bis tief in die Nacht im Atelier. 80 Prozent seien von Frust geprägt, schätzt der 44-Jährige. Aber es gebe auch die kurzen „Flow-Phasen“, wie er beschreibt. Dann passiere etwas, was er selbst nicht steuern könne. Dann entstehen Bilder, bei denen er rückblickend denkt, er habe sie gar nicht selbst gemalt.

Einer, der von Anfang an an sein Können geglaubt hat, war Andreas Schroeter. Das Haus, in dem der vor fünf Jahren verstorbene Veterinär seine Praxis hatte, hat Gregor Kalus weiterhin gemietet, lebt und wirkt dort. Nun kann Andreas Schroeter nicht mehr miterleben, wie erfolgreich die Kunst von Kalus mittlerweile geworden ist. „Ich wünschte, er hätte sehen können, was daraus geworden ist. Das hätte ich gern mit ihm geteilt“, sagt der Künstler.

Von Mittwoch, 21. Februar, bis Sonntag, 25. Februar, wird seine Kunst auf der „art Karlsruhe“ zu sehen sein. Auf der internationalen Messe für klassische Moderne und Gegenwartskunst präsentieren mehr als 170 renommierte Galerien aus 13 Ländern ihr Programm. Gregor Kalus wird dort von zwei Galerien vertreten – von „gräfe art.concept“ aus Berlin sowie „Schlieder Contemporary“ aus Frankfurt/Main. Dort sind die Werke aus Neuengamme dauerhaft zu finden. Eine weitere Galerie in Seattle soll bald hinzukommen, verrät Kalus.

Gitarre und Fagott erklingen in der Stunde der Kirchenmusik

Martin Schley und Markus Pauk spielen in St. Pankratius Ochsenwerder Auszüge aus Schuberts „Winterreise“

Lena Diekmann

Ochsenwerder. In der „Stunde der Kirchenmusik“ erklingt am Sonntagabend, 24. Februar, in St. Pankratius eine seltene Instrumenten-Kombination: Mit Gitarre und Fagott gestalten die zwei jungen Künstler Martin Schley und Markus Pauk die Konzertreihe, die um 18 Uhr in der Kirche am Alten Kirchdeich beginnt. „Lieder ohne Worte“ lautet der Titel des Programms. „Damit sind ursprünglich 48 lyrische Kla-

vierstücke von Felix Mendelssohn betitelt, aber hier bekommen sie eine zusätzliche Bedeutung“, erklärt Uta Leber, Kantorin und Organistin an St. Pankratius.

So werden Auszüge aus Franz Schuberts berühmtem Lieder-Zyklus „Winterreise“ sowie zwei Lieder des englischen Komponisten John Dowland von den Musikern auf ihren Instrumenten vorgetragen. „Allein der Klang, der erzählende Vortrag, soll die Stimmung und den Inhalt der Lieder vermitteln“, sagt

Uta Leber. „Mit den Fingern zu singen“ habe Fanny Mendelssohn solche Musikstücke genannt. Gitarrist Martin Schley trägt zudem vier eigene „Lieder ohne Worte“ bei. Der Eintritt zum Konzert ist frei.

Markus Pauk stammt aus dem ostfriesischen Norden, wo er 1994 geboren wurde. Seinen ersten Fagottunterricht erhielt er im Alter von 13 Jahren. Nach seinem Realschulabschluss begann er mit der Ausbildung zum Chor- und Ensembleleiter an der Berufsfachschu-

le für Musik in Dinkelsbühl, wo er weiterhin das Spiel auf dem Fagott übte. Im Wintersemester 2014/15 nahm er das künstlerische Studium mit dem Schwerpunkt Instrumentalpädagogik an der Musikhochschule Lübeck auf. Markus Pauk sammelte schon früh Konzerterfahrungen als Mitglied verschiedener Ensembles und Orchester.

Nun musiziert er gemeinsam mit dem drei Jahre jüngeren Martin Schley, der seit seinem siebten Lebensjahr Gitarre spielt. Schon in

seiner Musikschulzeit nahm er erfolgreich an mehreren nationalen und internationalen Wettbewerben teil, sowohl solistisch als auch in verschiedenen kammermusikalischen Besetzungen, und gewann Bundespreise bei „Jugend musiziert“. Im Jahr 2015 begann er sein Studium an der Musikhochschule Lübeck und führt seitdem eine aktive Konzerttätigkeit in Schleswig-Holstein. Zudem ist er im Raum Zwickau alsvertretender Organist tätig.